

Im Seniorenzentrum kann man nun Töne fühlen

Freie Presse
Erschienen am 22.05.2019



FOTO: SILVIA KÖLBEL

Praktikantin Aniko Heller fühlt sich im neuen Snoezelraum entspannt.

Über eine Lotterie erhielt die Volkssolidarität Fördergelder für einen neuen Raum zur Entspannung, der besonders Menschen mit Behinderung helfen soll. Aber auch andere haben Interesse.

VON SILVIA KÖLBEL

LENGENFELD – Richtig übersetzen lässt sich der Begriff „snoezeln“ eigentlich nicht. Wer jedoch vom Fach ist, kann damit etwas anfangen: Im Wohnpflegeheim „Haus Brunnenhof“ des Seniorenzentrums in Lengendorf, das zur Volkssolidarität Reichenbach gehört, gibt es einen neuen Snoezel-Raum.

Snoezeln ist ein Fantasiebegriff, der aus dem Niederländischen kommt und aus den beiden Worten „snuffelen“ (kuscheln) und „doezelen“ (dösen) zusammengesetzt ist. Zwei Zivildienstleistende entwickelten 1978 das Konzept. Die Ausstattungsmöglichkeiten solcher Räume sind sehr vielseitig. In jedem Fall geht es um die Steigerung des Wohlbefindens.

Auf das Snoezeln mussten die Bewohner des Lengendorfer Seniorenzentrums mehrere Jahre verzichten. Der alte Raum wies zunehmend technische Mängel auf und musste schließlich außer Dienst genommen werden. Die Beschaffung des nötigen Geldes und die Umbauarbeiten nahmen eine längere Zeit in Anspruch. In dem neuen, wohltemperierten Snoezel-Raum des Pflegeheims empfängt den Nutzer nun gedämpftes, warmes Licht. Er kann bequem liegen oder sitzen und sich verschiedenen, angenehmen, entspannenden Sinnesreizen hingeben.

Den Snoezel-Raum nutzen vorerst das „Haus Brunnenhof“, aber auch die Bewohner des benachbarten Altenpflegeheimes „Haus Linde“. In erster Linie dient der Snoezel-Raum als Therapieangebot für Menschen mit Behinderung, berichtet die Pflegedienstleiterin des „Haus Brunnenhof“, Jana Leicht.

In entspannter Atmosphäre können die Nutzer wahlweise verschiedene Reize auf sich einwirken lassen: gedämpfte Musik, farbige Lichtreflexe, ausgesendet von Projektoren, die wahlweise Farbverläufe, Sterne oder Punkte an die Wand malen. Bequemes Liegen oder Sitzen garantieren eine Sitzecke, ein bequemer Schaukelsessel, ein Sitzsack oder ein Wasserbett mit Subwoofer darunter. Das ist ein Lautsprecher unterm Bett, der die tiefen Töne ver-

„Alle Sinnesreize können wir ansprechen, auch den Geschmack, indem wir Obst oder etwas anderes anbieten.“

Jana Leicht Pflegedienstleiterin

stärkt. „Damit kann man auf dem Bett liegend, die Bässe auch körperlich spüren“, erklärt Jana Leicht.

Für die Aromatherapie stehen verschiedene Düfte zur Auswahl. In Wassersäulen blubbern bunte Blasen. Auf einem sogenannten Milchstraßenteppich funkeln Sterne. Die gesamte Technik lässt sich mit einer Fernbedienung steuern. „Alle Sinnesreize können wir ansprechen, auch den Geschmack, indem wir Obst oder etwas anderes anbieten“, sagt die Pflegedienstleiterin. Und: „Das ist ein Riesensfortschritt für uns. Im alten Snoezel-Raum mussten wir immer aufstehen, hin und her laufen, einschalten, ausschalten. Das verbreitete unnötige Unruhe.“ Jana Leicht weiter: „Wir setzen natürlich

nicht alle Effekte mit einem Mal in Gang, sondern wählen entsprechend den Nutzern bestimmte Angebote aus, die zu ihnen passen und ihn fördern.“

Snoezeln fügen die Mitarbeiter in die unterschiedlichen Therapieangebote des Alltags der Bewohner ein. Ein wichtiger Therapieansatz sei das Mindern von Ängsten oder Aggressionen, auch Autoaggressionen, berichtet Jana Leicht. Ruhelose Patienten können dort entspannen.

Der moderne Snoezel-Raum, dem ein durchdachtes Konzept zu Grunde liegt, hat sich herumgesprochen. „Vom Kindergarten hatten wir schon eine Anfrage. Der Raum bietet sich besonders für Integrativgruppen an“, erklärt Jana Leicht. Grundsätzlich wolle man sich nach außen öffnen und auch Physio- und Ergotherapeuten den Snoezel-Raum zugänglich machen.

Die Reichenbacher Volkssolidarität erhielt Fördergeld über die Postcode-Lotterie. „Das ist eine Lotterie, bei der man spielen und gewinnen kann, die aber auch verschiedene Projekte fördert, darunter auch soziale Projekte“, erklärt zur Finanzierung Ulrich Helbig, der Leiter des Seniorenzentrums. 20.000 Euro und damit 90 Prozent der Gesamtsumme steuerte die Lotterie auf Antrag der Volkssolidarität zum Projekt bei, heißt es auf der Website des freien Trägers.